DER PAULUSBRIEF

Magazin der Ev. Paulus-Kirchengemeinde Berlin-Lichterfelde

www.paulus-lichterfelde.de

Mai 2020

Gegenwart und Zukunft

DER PAULUSBRIEF
Magazin der Ev. Paulus-Kirchengemeinde Berlin-Lichterfelde
www.paulus-lichterfelde.de

Unser Paulusbrief liegt normalerweise aus:

Mai 2020

im Hindenburgdamm
Schreibwaren „Tintenfaß & Feder“
Gardinen Riedel | Optiker Lemke
Bäckerei Hillmann | Central Apotheke
Café Vakorama | Getränke Hoffmann
Gutshaus Lichterfelde | Physiotherapie
Schraudolph Michalke | in der Paulus-kirche und allen öffentlichen Räumen des Paulus-Zentrums

im Gardeschützenweg/Moltkestraße
Gardeschützen-Apotheke
Buchhandlung Schwericke
in der Königsberger Straße
Bäckerei Genc
in der Baselerstraße
Blumen und Ambiente „Stielart“

Wir hoffen, dass unsere Geschäfte gut durch die Zeit kommen.

Inhaltsverzeichnis

Gottesdienste 31
Monatsspruch 3
GKR-Bericht 4

Kontakte und Sprechzeiten 30

Freud und Leid 27
Taufe, Trauung, Beerdigung

Thema
Die Welt ruft zum Nachdenken 5
Umgang mit der Quarantäne 6

Musik
Konzerte und Informationen 22

Kinder und Jugend
Mein ganz normaler Corona-Alltag 6

Aus der Gemeinde
Gemeindeleben im Corona-Zeit 9
Kita Hibu 10
Erste Erinnerung eines Kriegskindes 12
Rosen für Auschwitz 13
„Befreiung“ 14
Pfingsten? - Pfingsten! 15
Senioren 16
Dorfkirchen-Sommerfest 18
Sanierung Dorfkirche 18
Ökumenischer Ausflug 19
Umwelt-Tipp 20
Ehrenamt: Mietschuldnerberatung 21

Termine
Regelmäßige Gruppen und Veranstaltungen 28
Paulus-Café 29

Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!
1.Petr 4,10

Gabriele Helmert | Foto: Klaus Böse

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

und es geschieht – das Dienen, zu dem der Schreiber des Petrus-Briefes auffordert.
Der Paulus-Brief für den Monat Mai, dem dieses Bibelwort zugesellt ist, entsteht in der Ausnahme-Situation, in die das Covid-19-Virus mehr oder weniger ausnahmslos unseren Planeten versetzt hat. Wir verfolgen die Nachrichten, die Nachrichten verfolgen uns, Zahlen, Statistiken, Berichte.
Aktuell gilt: Das gesellschaftliche Leben, die Produktion, die bisher normalen Handlungsabläufe und auch unser Gemeindeleben – lahmgelegt.
Die Passionszeit – verlängert.
Die Sehnsucht nach Auferstehung – so groß wie selten.
In diese Situation hinein heißt es: Dient einander! – Und es geschieht.

Nicht immer, nicht auf allen Ebenen. Und doch hören wir davon, erzählen wir uns immer wieder von überraschenden, fantasievollen, hilfreichen, oft auch zu Herzen gehenden Ideen und deren Umsetzung, um in dieser Krisenzeit nicht unterzugehen, nicht den Mut und die Hoffnung zu verlieren. Das tut gut. Das ist überlebenswichtig für Leib und Seele.
Was mir bei diesem Petrus-Wort auffällt und gefällt:

Die Auf-Forderung zum Dienen (zugegeben, ein in unseren Ohren vielleicht antiquierter Ausdruck) mag vielleicht eine Heraus-Forderung sein, wird jedoch nicht zur Über-Forderung. Zumindest dann nicht, wenn ich auch dem letzten Halbsatz Raum gebe: „... jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“

Auch wenn es am Ende steht – das „Empfangen-Haben“ geht allem voraus. Gottes gute Gaben – uns gegeben! Nicht einem alles. Nicht allen alles ...; jede und jeder hat ihre, seine Gaben bekommen.
Das gilt es als feste Konstante in das eigene Leben zu integrieren, um sie dann einzusetzen, diese Gaben, sie mit den Gaben anderer zusammenzubringen, sich so gegenseitig zu ergänzen.
Wo immer das geschieht, erfahren wir: Es gibt sie, die kleinen und großen Auferstehungen j e t z t, mitten im Leben.
Ich wünsche mir und uns allen, dass wir immer mehr Sinne für diese Auferstehungserfahrungen entwickeln. Wir brauchen sie, sie stärken uns - nicht nur in Zeiten von Corona.
Bleiben Sie behütet!

Ihre Gabriele Helmert

Bericht aus dem GKR

GKR im Corona-Modus. Die April-Sitzung gibt es als Videokonferenz: gut, dass es diese digitalen Hilfsmittel gibt. Es gab reichlich zu besprechen.

Von all den Wegen war zu berichten, die so viele bei Paulus in Zeiten der Pandemie erfunden, erprobt und umgesetzt haben, um Kontakt zu halten, den Gefährdetsten zu helfen, Seelsorge anzubieten, Gott ein lebendiges Gesicht zu geben. Welche davon wir verstetigen wollen, wen wir anders erreichen müssen, darüber war zu beraten. Und auch darüber, mit welchen Sofortmaßnahmen wir die Kita Hindenburgdamm stärken und das Akut-Angebot für Kinder und Eltern verbessern.

Von Enttäuschungen musste erzählt werden – den gestrichenen Fahrten der Jugendlichen, die wir absagen mussten; der Familienfreizeit, die nicht stattfinden kann; die Konfirmationen, die auf der letzten Vorbereitungsstrecke auf September verschoben werden musste, die Vorstellung von Pfarrerin Michaela Markgraf, die sich auf die Pfarrstelle von Gabriele Helmert beworben hat, kann im Moment nicht stattfinden. Hier suchen wir nach Wegen und werden sie im nächsten Paulusbrief vorstellen.
Und von Ostern! Die Highlights der letzten Wochen – die Videobotschaft der Pfarrerinnen, die neuen digitalen Formate wie „musik bei Paulus: digital“ mit inzwischen sieben Aufnahmen, oder auch „Late Night: Paulus“ oder der „Paulus Talk“ im Jugendkeller… Vielleicht werden wir auch zu Himmelfahrt oder an Pfingsten einen visuellen Gruß aus der Kirche hinbekommen!

Wie nun weiter im Rahmen der ersten vorsichtigen Annäherung an öffentliches Leben? Nein, wir können uns noch keinen „normalen“ Gottesdienst vorstellen mit Masken und ohne Gesangsbücher und alledem. Aber wir wollen ab sofort die ‚Offene Kirche‘ am Mittwoch wieder öffnen! Und ab Mitte Mai mit „rotierenden“ kleinen Sonntagsandachten beginnen – unter Beachtung aller Abstandsmaßnahmen. Die Vorfreude auf die mögliche Rückkehr in die Pauluskirche war im virtuellen Raum zu spüren!

Auch in Corona-Zeiten tut sich etwas: Die Dorfkirchensanierung hat endlich begonnen, in der Kita Roonstraße wurde die Zeit genutzt für jede Menge Bau-, Reparatur- und Verschönerungsarbeiten, die Vorbereitungen zur Sanierung der Paulus-Markt-Räume kommen voran. Überhaupt: Dass haupt- wie ehrenamtliche Gemeindearbeit und unser Zusammenhalt auch unter schwierigen Bedingungen so gut fließen, das war und ist ein Glück!
Wir wollen auch das nie wieder für selbstverständlich halten, wenn ‚alles vorbei ist‘.

Katja Barloschky und Barbara Neubert

Die Welt ruft zum Nachdenken auf

Wie nutzen wir unsere Zeit? Was ist wirklich wichtig im Leben und was ist es nicht? Was bedeutet Nächstenliebe und nach welchen Werten wollen wir leben?
Noch nie hatten wir so viel Gelegenheit, um über diese oder ähnliche Fragen nachzudenken. Wir wissen nicht genau, was nach der Corona-Krise sein wird, wie das Leben sich gestalten wird. Wir können nur Vermutungen anstellen. Nicht für jeden wird es so weitergehen wie vor Corona. Viele werden sich von den Rettungsmaßnahmen des Staates wirtschaftlich benachteiligt fühlen, weil ihnen die Existenz unter den Füßen weggerutscht ist.
Andere werden in ihrer Familie oder in ihrem Freundeskreis über Verstorbene trauern, die das Virus nicht überlebt haben, und sich fragen, ob die Politik und die Mediziner genug getan haben, um den Tod bzw. um das Ausmaß der Pandemie zu verhindern.

Natürlich wird es viele Schicksale geben, die zu bedauern sind. Schon deshalb wird es noch wichtiger werden, auf seine Nächsten zu achten. Zuzuhören, für den anderen da zu sein. Vielleicht, und das wäre wünschenswert, lehrt uns die Corona-Krise eben auch dieses: sich nicht nur in seinem eigenen Mikrokosmos zu bewegen, sondern über den Tellerrand hinauszuschauen. Wie wichtig uns Sozialkontakte sind, wie sehr wir andere Menschen brauchen, das spüren wir gerade jetzt, in dieser uns so fremden Zeit.

Vielleicht schafft es die Welt, dichter zusammenzurücken. Vielleicht werden zumindest einige Mächtige der politischen Welt über ihre Entscheidungen aus der Vergangenheit nachdenken und sich mehr für eine bessere gemeinsame Zukunft einsetzen.

Es bleibt zu wünschen, dass jeder Einzelne begreift, dass nicht nur das eigene Schicksal im Mittelpunkt steht. Und es bleibt zu hoffen, dass unser durch die Krise ausgelöstes Nachdenken nicht aufhört, wenn die Krise schon lange her ist. Die Welt ist nicht unverwundbar, so wie wir alle nicht.

Es wäre großartig, wenn wir die Zeit, die wir jetzt haben, dazu nutzen, um uns einen Plan für „danach“ zu machen. Wenn wir das Positive aus ihr ziehen und mit mehr Sensibilität für unsere Mitmenschen und für unsere Erde daraus hervorgehen. Denn Veränderung beginnt im Kleinen. Bei jedem Einzelnen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern des Paulusbriefs, dass sie gesund durch diese Zeit kommen. Freuen Sie sich auf die Zeit nach Corona und freuen Sie sich schon jetzt über jeden neuen Tag!

Anja Zimmermann

Mein ganz „normaler“ Corona-Alltag

Zuerst habe ich mir über die Ausgangssperre und die sonstigen Einschränkungen gar nicht so viele Gedanken gemacht. Auch Hamsterkäufe wie z.B. Toilettenpapier etc. waren für mich nicht wirklich wichtig. Aber irgendwie ist die Situation dann schon eigenartig, wenn man vor Ladenöffnungszeit Schlangen von Menschen im Abstand von ca. 1 m vor den Geschäften stehen sieht und dies trotz aller Versicherungen von Politikern und Organisationen, dass für alle genug da ist und niemand Sorgen haben müsse, nichts mehr zu bekommen.
Erst als ich in die Parkhäuser fuhr, die unter den Einkaufszentren liegen, wurde mir etwas mulmig. Sie sind nur teilweise noch beleuchtet und auch nur dort, wo man sein Parkticket entwerten lassen kann. Im Übrigen sind die Zenter dunkel und dort durchzugehen, ist schon etwas gruselig.
Aber bewundernswert ist wirklich das Engagement der Verkäufer*innen, die in dieser Zeit wirklich keinen leichten Job machen. Sie werden teilweise unfreundlich behandelt, ohne dass irgendein unzufriedener Kunde sich Gedanken darüber macht, was passieren würde, säße niemand an der Kasse.
Als besonders schwierig empfinde ich das Verbot für Restaurants, offen zu sein, sondern lediglich einen Außer-Haus-Verkauf anzubieten. Es ist nicht nur für die Restaurants selbst schwierig, sondern auch für uns, die wir vielleicht zur Abwechslung die Pizza außer Haus essen möchten.
Mein größter Wunsch ist, dass die Gemeinsamkeit und das Miteinander sich auch bis in die Zeit nach Corona bewahren lassen und der Egoismus in den Hintergrund tritt, wenigstens ein kleines Bisschen.

Beate Michaelis

Der Umgang mit der Quarantäne

Unsere Teamer berichten

Ich habe meine sozialen Kontakte stark reduziert, zumindest von den persönlichen Kontakten. Ich face-time viel mit meinen Freunden, um die empfundene „Einsamkeit" zu unterdrücken. Heute ziehe ich zu einem Freund. Zum einen weil das mehrere Wochen dauernde Wohnen im Elternhaus nicht harmonisch ausgehen würde und zum anderen, da ich durch meinen Beruf ab sofort wieder vermehrt Kunden kontakt habe und ich nicht garantieren kann, nicht mit dem Corona-Virus in Berührung zu kommen. Da meine Eltern zur Risikogruppe gehören, war dies der Hauptgrund vorerst auswärts zu wohnen.
Meinen Tag verbringe ich momentan mit Online-Vorlesungen, Selbststudium, ein wenig Lidl-Homeoffice, aber in

erster Linie natürlich ganz viel Netflix, Amazon Prime und Instagram.
Ich kann jedem empfehlen, weiterhin einmal pro Tag an der frischen Luft Sport zu treiben, joggen, workout etc. Hauptsache alleine...
Zudem habe ich für mich herausgefunden, dass ich gerne über den Corona-Virus und dessen Auswirkung „Artikel“ schreibe. Ich probiere so meiner Langeweile und Wut gegenüber dem Virus „satirisch" entgegen zutreten. Ich mach das auch nur für mich und es macht echt Spaß. Vielleicht möchte das jemand ja auch tun? :) Sachen niederschreiben kann echt viel helfen, egal ob Wut/Trauer oder sonstiges.

D.

Ich dachte, ich schreibe dir dann einfach mal, wie das bei mir gerade so aussieht.
Neben der ständigen Ungewissheit um die Abiturprüfungen, die immer verschoben werden können, versuche ich das halbwegs zu ignorieren und bin die meiste Zeit am Lernen. Dadurch, dass vor den Osterferien jetzt alles abgesagt wurde, muss ich meinen Lernplan jetzt komplett umstellen, was ein bisschen ätzend ist, aber was soll man machen. Davon abgesehen muss ich aufpassen, nicht zu einem Jogginghosenzombie zu werden und mich immer daran zu erinnern, auch ab und zu mal an die frische Luft zu gehen, da eben bis auf abendliche Telefonate jeder Kontakt zur Außenwelt abgebrochen ist und ich mit Luise und meinen Eltern hier festsitze... Wenn ich keinen Spaziergang mache oder lerne, dann meistens...Netflix. Das ist mehr oder weniger das, was mir hier den Großteil der Zeit vertreibt; ich hoffe ehrlich gesagt, dass ich bald produktiver werde, und werde in die Richtung gehend planen, aber das ist der Status Quo und nach dem hattest du ja gefragt:)

PS: Hätte meine Mutter mich nicht aus dem Bett geschmissen, wäre ich noch lange nicht wach. Also... das nur zur Verdeutlichung meiner Situation.

J.

Ich war im Skiurlaub mit meinen Unifreunden. Für mich war das der Turning-point. Davor habe ich Corona eher belächelt; doch während des Skiurlaubs wurde Corona für uns zu dem fast einzigen Gesprächspunkt. Auch in Gondeln habe ich Gespräche aufgeschnappt, in dem die Tennispartnerin kein Doppel mehr spielen wollte, weil sie aus Österreich kommen würde. Bis hin zu: kommen wir überhaupt zurück?

Ich finde, durch das Corona-Virus muss man auf einmal viel bedachter sein. Nur ein Beispiel: wir saßen auf der Rückreise alle im Bus und uns war klar, dass wir nun unseren Kontakt einschränken müssen. Was uns aber nicht so klar war, dass unsere Mitbewohner auch mit betroffen waren. Wir kamen aus einem Risikogebiet. Einige Mitbewohner haben tatsächlich geäußert, dass wir lieber woanders schlafen sollten, da sie noch Physikum schreiben müssen und es sich jetzt nicht leisten können, krank zu werden, oder eine

asthmakranke Freundin haben und für diese ist Corona eventuell lebensgefährlich.
Aber wo soll man hin? Ich finde, das ist eine sehr schwierige Situation: wir können nichts dafür, dass ... ein Risikogebiet geworden ist, und möchten nach acht Tagen zu viert in einem Zimmer wieder in unserem eigenen Zimmer schlafen. Die Mitbewohner wollen eine eventuelle Ansteckung vermeiden.
Bei uns stellte sich dann tatsächlich heraus, dass zwei unserer Mitreisenden positiv auf Corona getestet wurden. Das hieß für uns: 14 Tage Quarantäne und auch für meine beiden Mitbewohner... Nur weil ich in den Skiurlaub gefahren bin (bei den Mitbewohner wurde die Skireise abgesagt, sodass mein schlechtes Gewissen sich gleich verdoppelte). Es dürfen weder Max noch Benita nach Hause fahren oder einkaufen gehen. Genau wie ich sind sie jetzt abhängig, dass uns Freunde Lebensmittel kaufen. Und dabei finde ich das Schlimmste, dass es ja ungewiss ist, erkrankt zu sein. Man merkt es nicht. So kann es sein, dass Max und Benita gerade umsonst nicht zu ihren Familien fahren, weil ich mich nicht angesteckt habe...

Und das ist ein weiteres Ding: es gab nur noch einen quarantänefreien Freund. Der versorgte nun zwei WGs von je drei Leuten. Schon zweimal kam er mit vier gefüllten Beuteln und einem riesigen Rucksack. Wir sind so dankbar, haben gleichzeitig ein riesen schlechtes Gewissen. Als junger Mensch ist man es nicht gewohnt, von anderen abhängig zu sein.

Händewaschen | Foto j. Seesler, pixabay

Die Quarantäne selbst: Ich saß jetzt drei Tage in Folge auf dem Balkon und habe die Sonne genossen, endlich ein Buch gelesen und nehme mir Zeit fürs Kochen. Ich habe auch einen Kuchen gebacken und bin, glaube ich, mehr mit Menschen (vielleicht auch nur intensiver) in Kontakt, als ich es ohne Quarantäne gewesen wäre, weil ich mir einfach mal Zeit nehme (und sie ja auch habe).

PS: und 30 sec. Hände waschen sind wirklich lang?!
Zweimal Happy Birthday ziehen sich.... Ich höre Podcasts, habe mein Zimmer einmal komplett aufgeräumt inkl. Fensterwischen (!). Mein Zeitgefühl hat sich aber geändert: dadurch, dass ich nur noch Freizeit habe, bin ich enttäuscht, wenn Aufgaben nicht so lange brauchen. Mit dem Aufräumen war ich zum Beispiel bis 13.00 Uhr fertig und hatte immer noch sieben Stunden, bis man mit guten Gewissen fernschauen kann...
Es ist aber auch eine Zeit, in der man tatsächlich auch nochmal Sachen erledigen kann oder auch genießen kann.

L

Die Autoren D, J und L sind der Redaktion bekannt

Gemeindeleben in Zeiten des Kontaktverbots

Die uns alle einschränkenden Covid-19-bedingten Maßnahmen sind ebenso unerfreulich wie notwendig. Spannend und überraschend, welche schönen Blüten diese Regelungen hervorbringen:

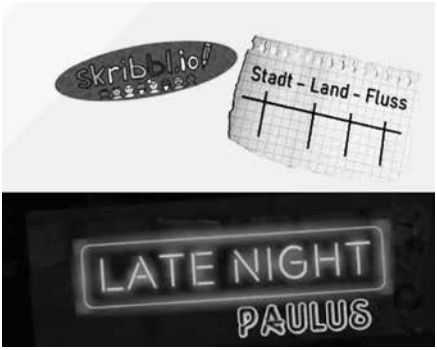
• die **ErzieherInnen** unserer Kitas machen Pläne für „danach“, führen Elterngespräche per Telefon, räumen auf, vor allem jedoch schicken sie „ihren“ Kindern bzw. den Kita-Familien regelmäßig Nachrichten und Mails mit Bastel-Ideen, kurzen Geschichten, kleinen Videos; auch der „Passions- und Osterweg“, der dieses Jahr nicht im Morgenkreis erzählen konnte, kam auf diesem Weg zu den Kindern

• die **GKR-Mitglieder** und die **Paulus-brief-Redaktion** finden sich zu Besprechungen, Sitzungen per Video- oder Telefon-Konferenzen zusammen

• die **Oster-Botschaft** kam – gesprochen, gesungen, auf der Orgel gespielt - per Video aus der Pauluskirche

• die **Kirchenmusikerin** und andere Musiker „tönen“ aus der Pauluskirche ins Netz

Verleumdung | Foto: G. Helmert



Paulus Jugend: Liebe zeigen, Abstand halten

• die **Jugendlichen** überwinden zusammen mit der Diakonin alle Kontaktbeschränkungen gekonnt und fantasievoll mit den Möglichkeiten des www

• unsere **Homepage** und der **newsletter** werden immer wieder auf den neuesten Stand gebracht

• übers Internet bzw. über den klassischen Postweg verschickt oder von Haus zu Haus ausgetragen werden wöchentliche **„Briefe aus Paulus“**, Briefe an die Mitglieder im Seniorenkreis

• … und viele halten den Kontakt untereinander per Telefon: SeniorInnen, Besuchsdienstkreis, Paulus-Cafe-Mitarbeiterinnen und -Gäste

• und für Gespräche, ob einfach mal so oder weil es die Seele dringend braucht, sind beide Pfarrerinnen auch immer wieder ansprechbar!

Gabriele Helmert

Beziehung zur Pauluskita während der Schließzeit

Was passiert, wenn viele Eltern plötzlich mit ihren Kindern zu Hause bleiben müssen und auch die Spielplätze gesperrt wurden? Wie halten die Eltern die Kinder bei Laune?
Wie können wir Erzieher/Erzieherinnen jetzt unsere Aufgabe von Zuhause aus bestmöglich erfüllen, wenn bis auf eine kleine Notbetreuung (zwei bis drei Kinder und zwei Erzieher im Wechsel) alle anderen Kinder und Erzieher z zu Hause bleiben?
Wie gut dass wir - Pastoren, Leitung, Erzieher, Kinder und Eltern - über Medien wie Video und Homeoffice in Verbindung und somit in Beziehung bleiben können.

Von Katrin Janssen, *Krippen-Erzieherin* bei den Mäusen, ein kleiner Einblick in den Alltag als Erzieherin und Mutter (seit zwei Wochen im Homeoffice):
Der Wecker klingelt, wie immer, ich treibe meine Kinder an, sich zu beeilen wie immer. Ich schicke sie zur Schule (die Kleine in die Küche, den Großen ins reizarme Wohnzimmer) mit den Worten, ich muss mich schließlich auch beeilen, meine Mäuse warten!
Auch das ist fast wie immer.... Ich singe die Lieder, die wir immer singen, mache die Sprechpausen, die ich immer mache, damit die Kinder es alleine sprechen oder singen können.
Ich mache die gleichen Bewegungen und animiere an den gleichen Stellen, schneller, langsammer, lauter oder leiser zu werden. Nur mit einem Unterschied: ich sitze (fast) alleine in meinem Wohnzimmer (nur mein Sohn guckt mit etwas Augenrollen zu.)
Meine Mäusegruppe ist nicht um mich herum. Ich singe und tanze und rede mit einem Handy.
Ich verteile kleine Tagesaufgaben per Video wie z.B., die Treppe zu laufen oder Erbsen in eine enge Flasche zu füllen oder die Schuhe alleine anzuziehen.
Sobald ich die Videos verschickt habe, kommen meistens die ersten Reaktionen: Kleine Filme oder Sprachnachrichten von Kindern, die mitgesungen haben oder die Gitarre gezückt haben, um mich mit dem Enthusiasmus eines 3-jährigen zu begleiten.
Fotos von meinen Mäusen wie, sie mit unerbittlichem Ehrgeiz eine Treppe erklimmen und am Ende dieses ganz spezielle „ich hab's geschafft Lächeln" um die Mundwinkel haben.
Und plötzlich ist das warme Gefühl, das mir nur meine Arbeit geben kann, da.... Wie immer!

Felix von den *Sternchen* filmt im Austausch mit den Kindern kleine Videos, Wunschlieder mit Gitarrenbegleitung und verschickt sie an die Kinder, ebenso kleine Zaubertricks oder Bastelangebote. Die Kinder schicken ihm kleine Filme mit eigenen Tricks zurück. So, schreibt er, bin ich ständig in Kontakt.

Die *Strolche-Erzieherinnen* richten in der nun zur Verfügung stehenden Zeit liebevoll einen Experimentierraum her und schicken Fotos an die Kinder..
Damit die Kinder sich schon auf das Thema: „experimentieren in der Kita"

einstimmen können, werden auch Videos von Experimenten versendet. Ebenso werden kleine Briefe mit der Post verschickt mit biblischen Geschichten für die Eltern zum Vorlesen, die sonst in der Kita erzählt werden einschließlich Bastelmaterialien.

Bei den *Spatzen* kämpft eine Erzieherin von Zuhause mit einem etwas älteren Handymodell, welches durch die Flut an Informationen ständig Speicherplatzprobleme hat. Sie schickt Fotos mit Aktivitäten, Experimenten, Spielen und Backrezepte.
Die Eltern bitten um ein Video mit Liedern, wie die Sternchen sie singen. Nur will das Handy das aufgenommene Video einfach nicht verschicken.
Nachdem die Kinder Fotos der Erzieherin gesehen haben, bittet ein Kind seine Mama, er möchte mehr von Tabea sehen.

Die Mama schickt mir ein Video, wie er sehr sorgfältig seine Kresse pflegt und beim Wachsen beobachtet.
Das war ein Tipp, den die Eltern mit ihm umgesetzt haben.
Nachdem ich die sehr anschaulich mit bunten Papiermännchen gestalteten Seiten der Geschichte von Jesus an die Eltern weitergeleitet habe, die uns Frau Helmert geschickt hat, wird mir durch die Eltern ein Video zugeschickt:
Ein Mädchen meiner Spatzengruppe singt das Lied mit.
Die Kerze brennt - ein kleines Licht wir sagen und singen: fürchte dich nicht, erzählen und singen, wie alles begann in Gottes Namen fangen wir an.

Herzliche Grüße Tabea
und das Paulusteam

fsj
freiwilliges soziales jahr

Wir suchen einen jungen Menschen,
der Interesse und Lust hat,
in unserem schönen Kindergarten
der Paulusgemeinde am Hindenburgdamm 101
ab September 2020
ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren.

Voraussetzungen:
Liebe zu Kindern und Teamfähigkeit.
Bewerbung bitte an:
Kita-hi-damm@paulus-lichterfelde.de
Ina Wetzel

Erste Erinnerungen eines Kriegskindes

Kann ein bei Kriegsende gerade drei Jahre altes Kind eigene Erinnerungen, die nicht nur aus Erzählungen und Berichten anderer stammen, haben? Ich bin ganz sicher, ich habe sie – wenn auch nur drei – aber sehr eindrückliche!

Geboren wurde ich im Mai 1942 in der Augustastraße, hier in Lichterfelde. In dieses Haus zog in den letzten Kriegstagen der russische Stab mit seiner Versorgungseinrichtung (Gulaschkanone) auf dem Nachbargrundstück. Im Hochparterre logierten die Offiziere, (wohin der Hauswirt gezogen war, weiß ich nicht) meine Mutter musste für sie putzen.
Eine ganze Woche lang mussten auch wir unsere Wohnung verlassen (daran kann ich micht nicht erinnern) und zogen durch verlassene, nicht verschlossene Villen in Zehlendorf.

Aber nun zu meinen drei ganz eigenen Erinnerungen: Auf dem erwähnten Nachbargrundstück war ein Splittergraben errichtet worden. Viele Ältere werden ihn sicher auch kennen gelernt haben. Dorthin flüchteten wir bei jedem Alarm. Ich kann mich gut an die beiden dicken Läufer erinnern, die die Eingänge nach außen abschirmten.

Die zweite Erinnerung spielte sich im Kellergang unseres Wohnhauses ab. Ein Angriff erfolgte so schnell nach dem Alarm, dass der Weg zum Nachbargrundstück nicht mehr gewagt wurde. Wir verbrachten also eine bange Zeit in diesem Kellergang.

Gulaschkanone |Foto: privat

Das dritte Ereignis war das Tollste! Viele wissen vielleicht, dass Russen sehr kinderlieb sind.
Eines Tages wurde für die Kinder in unserem Haus (insgesamt acht) eine große Emaillewanne voll klumpigem Reis aus dem Versorgungsdepot gebracht. Aus diesen Klumpen quoll und troff die goldglänzende duftende Butter in wahren Strömen.

Ich sehe uns Kinder noch immer mit unseren Löffeln rund um die große Wanne sitzend diesem Reichtum den Garaus zu machen.
Ob uns vor Heißhunger und zu viel Verzehr schlecht wurde, weiß ich nicht mehr. Aber den Duft der Butter hatte ich lange, lange Zeit in der Nase.

Vera Schick

Rosen für Auschwitz

8. Mai 2020: 75 Jahre Kriegsende und Befreiung von der Diktatur

Ich komme aus Auschwitz zurück, von der Fahrt mit meinen Schülern zum 75. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers. Ich komme zurück aus Auschwitz Birkenau, durch das uns Lothar Schnepp geführt hat, das uns bewegt, berührt, verändert hat.

Nah ist mir Walter Benjamins Beschreibung des Engels von Paul Klee: „Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muss so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert."

Wie konnte Gott dem Massenmord an den europäischen Juden tatenlos zusehen? Wie passt das zusammen mit der biblischen Erzählung vom guten und liebenden Gott? Wie ist der offensichtlichen Dissonanz zwischen Gottesbegriff und Welterfahrung beizukommen?

Dorothee Sölle hatte sich dem in den 60er und 70er Jahren genähert. Sie schrieb: „... und wie man nach Auschwitz den Gott loben soll, der alles so herrlich regieret', das weiß ich nicht." Ihr Gottesbild hat sich verändert durch Auschwitz, durch das Hinsehen in diesen Abgrund der Scham und des

Foto: privat

Grauens: „Gott war sehr klein in der Zeit. Seine Sonne schien nicht, sein Geist hatte keine Wohnung unter uns. Er hatte wenig Freundinnen und Freunde."

Ja, das verstehe ich. „Gott hat nur unsere Hände." Was aus uns und dieser Welt wird, so Jörg Herrmann, wird nicht einsam von oben entschieden, sondern hängt nicht zuletzt auch von uns Menschen ab.

Ich komme zurück mit dem Vermächtnis von Pjotr Cywinski, Direktor des Museums Auschwitz: „Schlimmer als Vergessen ist Erinnerung ohne Konsequenzen! ‚Nie wieder' gilt für alle Vertriebenen, Flüchtlinge, Minderheiten heute – oder es gilt nicht! Dann, nur dann, findet die Befreiung von Auschwitz tatsächlich statt, heute und alle Tage."

In dieser Konsequenz steht für mich der 08. Mai. Eine tägliche Herausforderung, im Großen wie im Kleinen. Sie erfordert Demut und Kraft gleichermaßen. Um die bitten wir unseren Gott.

Katja Barloschky

„Befreiung“

„Ich kann nicht mehr lachen,
zermalmt hat mich die Not.
Ich schaue die tausende Hügel,
meine besten Freunde sind tot!
Das lebende Herz gerissen hat mir
Ein Würger aus der Brust.
Ich kann nicht mehr singen,
weil ich weinen - so viel weinen muss.
Ich kann nicht mehr singen, ich kann
mich nicht freun.
Die Freiheit ist so spät gekommen,
zu spät für die Freunde mein.
Sie schlummern in tausenden Hügeln,
sie verwehte so alle der Wind.
Sie starben, damit ein paar leben,
so schwer mit Liebsten, Weib und
Kind.“

(Vlastimil A. Polak, * 1914)

Heute blicken wir dankbar auf die Leistungen der Alliierten, unsere Vorfahren von der selbstgewählten Diktatur zu befreien, zurück.
Mai 1945 das bedeutete Schutt und Trümmer über Deutschland, aber auch von Deutschland in die Welt gebracht. Leichen, Kleiderberge, unzählige Tonnen Asche in den gerade befreiten Konzentrationslagern und verbrannt Erde, verbrannte Menschen im Osten Europas. Millionen Menschen auf der Flucht, Millionen Menschen auf dem Weg, um ihre Angehörigen zu suchen.
Heute haben wir oft vergessen und sollen es wohl auch nach dem Willen der AfD vergessen, dass diese Maitage der Befreiung für die Opfer in den Ghettos und Lagern oft kein Tag der Freude war.

Potsdamer Straße 32

Marschnerstraße 38

Fotos: OTFW, Berlin - Eigenes Werk

So hat es V. Polak nach seiner Befreiung aus Theresienstadt ausgedrückt. Überlebende des Holocaust, die Kinder der Überlebenden, ja auch die Enkelkinder der Überlebenden tragen bis heute einen „Rucksack“ mit Erinnerungen, erzählten Erinnerungen, Sollstellen in der Familie, Schuldgefühlen, Angst und weiteren sekundären Traumatisierungen.

Wir merken, wie schwer die Aussprache des 08. Mai als „Tag der Befreiung“ für unter uns lebende Menschen doch sein kann, und möchten doch diesen Tag als „Befreiungstag“ erinnern und nicht wie „Alt-Nazis“ und „Neu-Nazis“ als „Tag der Niederlage“.

Deswegen wird es gut sein, am 08. Mai auch die Stimmen der Menschen, denen das Mensch-Sein abgesprochen wurde, zu hören. Deswegen wird es gut sein, am 08. Mai sich der Stolpersteine in unserer Gemeinde anzunehmen. Dann wird sichtbar, dass sie nicht vergessen sind. Bitte machen Sie mit: Nehmen Sie Felgenreiniger, Wasser und einen Lappen und reinigen Sie einen Stolperstein in Ihrer Nähe.

Vielen Dank – Lothar Schnepp

Pfingsten? - Pfingsten!

Foto: Gert Altmann | Pixabay

„Was ist an Pfingsten passiert?", fragen Konfirmanden in der Fußgängerzone und erhalten nur von ganz wenigen Passanten erhellende Antworten.

„Da ist Ostern rum", meint einer - und es stimmt: Im Kirchenkalender endet mit Pfingsten offiziell die 50-tägige Osterzeit. Aber sonst? Die Straßenumfrage, die Wiesbadener Konfirmanden auf Youtube gestellt haben, bestätigt: Mit dem dritten christlichen Hauptfest nach Weihnachten und Ostern können viele nichts anfangen. Eine Emnid-Umfrage ergab schon 2009: Nur etwa die Hälfte der Deutschen kennt die Bedeutung des Pfingstfestes.

Dabei ist der Anlass für die zwei Feiertage im Kalender mit einer biblischen Geschichte verbunden, die sogar vom bedeutenden Regisseur Roberto Rossellini in seiner „Geschichte der Apostel" verfilmt wurde: Am jüdischen Wochenfest Schawuot treffen sich die Anhänger Jesu in einem Haus in Jerusalem. Ihr Meister wurde gekreuzigt, doch einige haben den aus dem Grab Auferstandenen vor 50 Tagen zu Ostern lebendig gesehen. Später ist er vor ihren Augen in den Himmel aufgefahren. Jetzt sind die Jünger allein zurückgeblieben.

Und dann setzt plötzlich ein Brausen vom Himmel ein, gewaltiger Wind erfüllt das Haus. Feuerzungen setzen sich auf ihre Häupter, sie sind erfüllt vom Heiligen Geist, reden „in Zungen". Menschen aus unterschiedlichen Nationen hören sie in ihrer jeweiligen Muttersprache predigen. Die Zuhörer sind entsetzt und ratlos: Wie kann das sein, dass sie diese Provinzler verstehen, die von den Wundern ihres Gottes berichten? Andere bleiben skeptisch und spotten: „Sie sind voll von süßem Wein."

Feuer und Flamme für den Glauben

Für den Verfasser der Apostelgeschichte ist wichtig: Die Geschichte von Jesus Christus, wie sie die Evangelisten berichten, ist nicht zu Ende. Es geht weiter mit seinen Anhängern, den Christen: Pfingsten wird zum Geburtstag der Kirche. Denn hier tritt die christliche Gemeinde zum ersten Mal öffentlich auf - noch dazu in ausgesprochen spektakulärer Art und Weise. Die bis dahin verzagten Protagonisten des Christentums erweisen sich plötzlich als sprachmächtig und missionarisch überzeugend. Petrus rief der Überlieferung zufolge die Menschen auf, sich auf den Namen Jesu Christi taufen zu lassen. Ihm folgten laut Pfingsterzählung an dem Tag rund 3.000 Menschen.

Lothar Simmank | epd

Das ganze Leben ist ein ewiges Wiederanfangen.

Hugo von Hofmannsthal

Beweis: „Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei…“ Bereits Hermann Hesse schrieb in seinem Gedicht „Stufen“: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!“ Ich ersetze das Wort „Zauber“ einfach mal durch „Wunder“. Denn ein Neuanfang entsteht oft durch ein Wunder!

Die Natur macht uns den Neubeginn jedes Jahr aufs Neue vor: Der Wille, der Drang und die Kraft, die jedes noch so kleine Pflänzchen und jede Knospe aufbringen müssen, um es im Frühling wieder an die Oberfläche zu schaffen, ist stets ein kleines Wunder. Und Katja Ebstein hat es besungen:
„Wunder gibt es immer wieder, heute oder morgen können sie geschehen…“

Wunder passieren immer dann, wenn man längst aufgegeben hat, wenn etwas aussichtslos aussieht: Deshalb erinnert mein erstes Wunder an den Neubeginn im Nachkriegsdeutschland vor 75 Jahren. Die Menschen lebten in einem Trümmer-Chaos des Landes und ihrer Gefühle und begannen unter schwierigsten Umständen mit dem „Aufräumen“. Es waren wirklich „Wunderkinder“. Nach Franz von Assisi „Tu zuerst das Notwendige, dann das Mögliche und plötzlich schaffst du das Unmögliche“ haben sie dem Neuanfang eine Chance gegeben und aus eigener Kraft das Wirtschafts-Wunder geschaffen.

„Die Straßen haben Einsamkeitsgefühle; Und fährt ein Auto, ist es sehr antik; Nur ab und zu mal klappert eine Mühle; Ist ja kein Wunder nach dem verlorenen Krieg. Aus Pappe und aus Holz sind die Gardinen, Den Zaun bedeckt ein Zettelmosaik; Wer rauchen will, der muss sich selbst bedienen. Ist ja kein Wunder nach dem verlorenen Krieg. Einst waren wir mal frei, nun sind wir besetzt. Das Land ist entzwei, was machen wir jetzt? Jetzt kommt das Wirtschaftswunder (…)“
(Auszug aus dem Wolfgang Neuss-Lied vom Wirtschaftswunder)

Respekt und Hochachtung sollten wir dieser Generation zollen. Das Bibelwort: „Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!“ (Römer 12,21) wurde hier erfüllt. Wunder gibt es eben immer wieder! Die nächste Hoffnung auf das „Wunder eines Neuanfangs“ ist im Moment noch in unseren Herzen und Gebeten eingeschlossen. Denn noch sind wir mitten drin im „Virus-Krieg“ und niemand kann von sich behaupten, schon jetzt zu wissen, wie die Welt nach Corona aussehen wird. Aber, wie jeder Krieg, so hat auch dieser hoffentlich nicht nur die Kraft zur Zerstörung. Im Moment haben wir alle allerdings genug damit

zu tun, die Beschränkungen des alltäglichen Lebens, die Angst vor der Erkrankung und den materiellen Folgen zu bewältigen

Aber, wie leben und wirtschaften wir nach der Pandemie? Wie wird sich die Welt nach der Corona-Krise verändern? Wie wird da ein Neuanfang aussehen? Der Zukunftsforscher Matthias Horx stellt die hoffnungsvolle Frage: „Könnte es sein, dass das Virus unser Leben in eine Richtung geändert hat, in die es sich sowieso verändern wollte? Denn, paradoxerweise erzeugte die körperliche Distanz, die das Virus erzwang, gleichzeitig eine ganz neue Nähe.“ Dass gemeinsame Risikoerfahrung Solidarität und Fortschrittswillen mobilisieren kann, das hat uns die Nach-Kriegsgeneration 1945 bereits erfolgreich vorgemacht.

Es wird eine Zeit nach „Corona“ geben und die sollten wir, sollte die Welt, zu einem Neuanfang nutzen. Wir ChristInnen wissen es ja: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“
(2. Timotheus 1,7) und… „Wunder gibt es immer wieder“…

Last but not least handelt mein letzter Neuanfang vom „Pfingstwunder“. Pfingsten ist ein Fest der Freude, weil Jesus Christus uns in dieser Welt nicht alleine lässt. So, wie er es uns an Himmelfahrt versprochen hat, lässt er den Heiligen Geist in uns wohnen. Wenn wir ihn einziehen lassen, dann schenkt er uns Hoffnung, Zuversicht, Geduld und Vertrauen. Na, das können wir doch alle jetzt gerade sehr gut brauchen. „Nie war es so wertvoll wie heute!“ „Wunder gibt es eben immer wieder!“
Deshalb:
„Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen, zündet Opfer an; denn der Geist der Gnaden hat sich eingeladen, machet ihm die Bahn. Nehmt ihn ein, so wird sein Schein euch mit Licht und Heil erfüllen und den Kummer stillen.“
Ev Gesangbuch 135,1

Das Mittwoch-Senioren-Team wünscht Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest und eine schöne Maienzeit. Bleiben oder werden Sie gesund und bleiben Sie weiterhin behütet und …

Gott befohlen!

Anne Fränkle

Pauluskirche wieder geöffnet!

Offene Kirche

Mittwochs,
von 17.00 bis 18.30 Uhr
ist die Pauluskirche zur stillen Einkehr geöffnet.
Orgelspiel
jeweils am ersten Mittwoch des Monats von 17.00 bis 17.30 Uhr

Dorfkirchensommerfest 2020

Eigentlich ist es inzwischen gute Tradition, dass wir im Sommer unser DorfkirchenSommerfest feiern. In diesem Jahr müssen wir wahrscheinlich, wie bereits 2019, auf unsere Dorfkirche verzichten, weil die Sanierungsarbeiten noch nicht abgeschlossen sind.

Hinzu kommt die Corona-Zeit, die uns möglicherweise auch einen Strich durch die Rechnung machen könnte. Aus diesem Grund gibt es bisher keinen Plan, wie unser Programm aussehen könnte. Möglicherweise wird es spontane Ideen geben, die aber an dem Charme unseres Festes nichts ändern werden.
Was allerdings in jedem Fall stattfindet, ist die wunderbare Kaffeetafel. Wir werden also zu gegebener Zeit wieder um Ihre reichlichen Kuchenspenden bitten.

Wir freuen uns schon heute auf das Fest, egal wie es verlaufen wird, und wünschen Ihnen Gesundheit.

Voller Freude auf ein Wiedersehen.

Das Vorbereitungsteam

Telegramm: Sanierung der Dorfkirche

Wir haben jetzt die Schadstoffbeseitigung beauftragt. Die Genehmigung zur Aufstellung der Container zur Unterbringung der Bänke liegt vor und nach Ostern soll es losgehen.
Die Schadstoffbeseitigung ist nur der erste Teil der Sanierungsmaßnahmen. Anschließend folgen die weiteren Arbeiten, um wieder eine schöne neue Dorfkirche zu erhalten und vor allen Dingen wieder Gottesdienste zu feiern. Über den Fortgang der Arbeiten werden wir jeweils im Telegramm berichten.

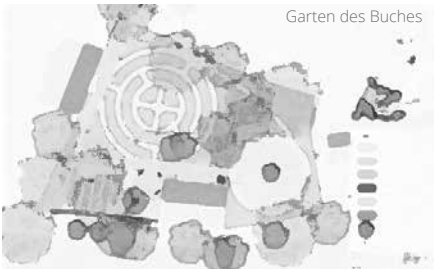
Wir freuen uns.

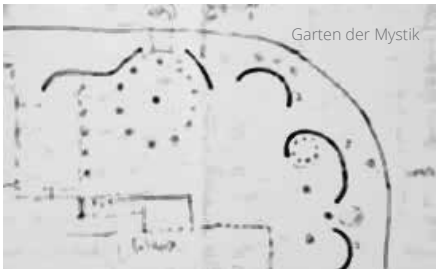
Spendenkonto:
Bauverein PK Lichterfelde e.V.
IBAN: DE31 1001 0010 0037 1441 07

www.paulus-lichterfelde.de/
newsletter abonnieren, anklicken, E-mail-adresse eingeben, bestätigen, fertig

Einladung zum ökumenischen Ausflug

nach Lindow am 13.06.2020


Garten des Buches


Garten der Mystik

Die Ökumenische Initiative Lichterfelde-West lädt zum diesjährigen ökumenischen Ausflug am Samstag, den 13.06.2020, nach Lindow ein. Wir wollen eine gemeinsame Anreise nach Lindow anbieten und den Tag mit einer Andacht in der Klosteranlage Lindow beginnen. Anschließend werden wir uns durch die Klosteranlage führen lassen.

Die Klosteranlage umfasst die teilweise noch als Ruinen vorhandenen Klostergebäude und erhaltene Gebäude (alte Klosterschule, Waschhaus, Parkanlage mit dem Klosterfriedhof). Außerdem ist 2019 im Bereich der Klosteranlage als bemerkenswertes ökumenisches bzw. interreligiöses Projekt der „Garten des Buches“ eröffnet worden: Ein Labyrinth (aber ausdrücklich kein Irrgarten) mit Bäumen und Pflanzen der Heiligen Schriften der drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Der Garten lädt hauptsächlich zu einem meditativen Gehen ein. Auf Tafeln finden sich zu den einzelnen Pflanzen die Hinweise auf die zugehörigen Schriftworte.

Vielleicht etwas überraschend ist es, dass es in Lindow nicht nur das Kloster (Fontane hat daraus im „Stechlin“ das „Kloster Wutz“ gemacht, weil es am Wutzsee liegt), und nicht nur eine katholische Kirche (St. Joseph) gibt, sondern auch einen Eremiten (Pater Jürgen Knobel), der seine Klause auf dem Kirchgelände errichtet hat und dort ebenfalls einen – natürlich kleiner dimensionierten – Garten angelegt hat, den er „Garten der Mystik“ nennt. Diesen Eremiten werden wir im zweiten Teil unseres Ausflugs – nach einem gemeinsamen Mittagessen – besuchen. Wir wollen dann unseren Ausflug am nahe gelegenen Jüdischen Friedhof abschließen.

Wenn Sie an einer Teilnahme an diesem Ausflug interessiert sind, möchten wir Sie bitten, sich bis zum 31.05.2020 - vorbehaltlich, dass er stattfinden wird, - mit uns per Email (ökumenische-initiative@ev-johannes.de) oder telefonisch (0160-8067673 – Michael Börgers) in Verbindung zu setzen.

Das erleichtert uns die weitere Planung sehr, z.B. hinsichtlich der gemeinsamen Anfahrt und des Mittagessens. Weitere Einzelheiten zu dem Ausflug werden wir noch rechtzeitig mitteilen.

Michael Börgers + Wolfram Helmert

Virus mit vielen Fragezeichen

Seit einigen Tagen zermartere ich mir den Kopf, über was ich in Zeiten von Corona im Umwelttipp schreiben soll. Nach einer Forsa-Umfrage stufen nur noch 9 % der Befragten das Thema Umwelt/Klima als wichtig ein. Sollte ich darüber schreiben, wie unterschiedlich die Regierung die Klima- und Coronakrise behandelt (warum agiert die bisher konsequent zerstrittene Regierung bei Corona überraschend forsch, was ihr bei der Klimakrise nie gelang)? Sollte ich darüber schreiben, wie plötzlich viele das eigene Handeln als sehr wichtig einstufen - Abstand halten, wenige soziale Kontakte - und andere maßregeln, wenn sie dies nicht tun (oft sind es jetzt dieselben, die Eigenverantwortung fordern, die noch wenige Monate zuvor zur Klimakrise behaupteten, das Handeln des Einzelnen bewirke sowieso nichts)?
Ja, ist die Coronakrise überhaupt mit der nach wie vor existierenden Klimakrise vergleichbar (warum nicht)? Wird die Coronakrise als Vorgeschmack auf die viel schlimmere Klimakrise wahrgenommen und die Menschen werden danach viel bestimmter sich auch für den Klimaschutz einsetzen, wie es in „grünen Kreisen“ vermutet wird (wenn ich das nur glauben könnte)? Sind wir überhaupt nach Überwindung der Coronakrise alle bessere Menschen (das zu glauben, gelingt mir noch schlechter)?

Oder sollte ich gar politisch werden? Warum rufen Deutsche nach der Kanzlerin und fordern strengste Beschränkungsmaßnahmen und Schweden

Tretroller | Foto: A. Hasenburg

setzt auf den gesunden Menschenverstand und ein Bauchgefühl, wie der dortige Chefepidemiologe Anders Tegnell empfiehlt (wie schon einmal: Nach dem Reaktorunfall von Harrisburg 1979 hat Schweden umgehend den Atomausstieg beschlossen, wozu andere Länder wie Deutschland noch zwei weitere Warnungen (Tschernobyl und Fukushima) benötigten)?

Mit diesen mich zermarternden Fragen im Kopf, sitze ich an meinem Schreibtisch, als plötzlich die Sonne hinter einer Wolkendecke durchbricht. Ich sehe jetzt erst die neuen Blumen, die meine Nachbarin im Vorgarten gepflanzt hat. Es ist Frühling! Ich schließe den Rechner, stürme nach draußen, um auf dem Roller durch die fast leeren Straßen zu fahren.
Der Tretroller, eine wunderbare Entdeckung, noch kurz vor der Krise gemacht. Eine Mischung aus Schweben und Joggen, ein traumhaftes Gefühl. Der Kopf ist frei, das Virus vergessen, der Körper freut sich über die milde Frühlingssonne. Ich lebe.

PS
Das einzige Geschäft für Tretroller in Berlin und vermutlich ganz Ostdeutschland ist Flow-Footbike in Prenzlauer Berg - der hier gerade wegen der Coronakrise, die besonders hart den kleinen Einzelhandel trifft, genannt werden soll.

Achim Hasenberg

Mietschuldnerberatung

Paulus-Ehrenamt

Michael Dannehl, Unternehmer („ProFacultas Unternehmensberatung und Verwaltung mbH“) und in diesem Zusammenhang geübt im Umgang des Mietschuldenmanagements, bietet unseren Gemeindemitgliedern als GKR Mitglied ehrenamtlich Empfehlungen für den Umgang mit Anträgen zur Mietenaussetzung oder Teilmietzahlungen an.

Bei Bedarf bitte melden bei:
Michael Dannehl (Mitglied im GKR der Paulusgemeinde)
Tel.: 030 / 843 167 05,
Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 13.00 Uhr.
Mail: info@profacultas.de

Wer kann helfen???

Vielleicht gehst du gerne spazieren.
Dann könntest du in deinem Umkreis den Gemeindebrief austragen.
Mitmachen macht mehr Spaß, als nur auf dem Sofa zu sitzen - auch in Coronazeiten.
Melde Dich einfach in der Küsterei.
Tel. 84 49 32 – 0

Samstag, 09. Mai 2020

16.00 Uhr im Saal / Paulus-Zentrum
(vorbehaltlich, dass es stattfindet)

Foto: privat

Johannes Brahms,
Sonate A-Dur op. 100
und
Ludwig van Beethoven,
Sonate A-Dur op. 47 („Kreutzersonate“)

Musik aus Paulus: digital

Foto: K. Böse

Wenn wir nicht zur Musik können, kommt die Musik zu uns!
Musikalische Beiträge auf unserer Website, die ihr einfach anklickt und zu Hause genießt - so funktioniert Musik bei Paulus in Zeiten von Corona.

evangelisch.de ruft ab sofort eine Online-Gebetsgruppe ins Leben. Unter dem Motto „Du bist nicht allein!" wird auf **www.coronagebet.de** rund um die Uhr mindestens eine Person beten: Für die Kranken, für die, die besonders viel Arbeit haben, für die, die von wirtschaftlicher Not bedroht sind, für die Hilflosen, für die Helfenden, für die Sterbenden, für die, die gesund werden. Füreinander und miteinander zu beten, ist elementarer Ausdruck christlichen Lebens. So werden Sorgen und Ängste, aber auch Glück und Dank vor Gott gebracht.

Wer sich daran beteiligen möchte, vielleicht auch zu ungewohnten Zeiten, kann sich per E-Mail an coronagebet@evangelisch.de wenden. Ab sofort soll der Gebetsraum online rund um die Uhr besetzt sein.

DEN TOTEN UND DEN LEBENDEN ZUGEWANDT

Wir nehmen uns Zeit für Sie.

Wir hören zu, wir unterstützen, wir geben Impulse.

Wir sind an allen Tagen des Jahres zu jeder Stunde erreichbar.

Himmelsleiter
... das Unfassbare begreifen

Tel. 030-390 39 988
Mobil 0172-366 88 22
info@himmelsleiter.berlin
www.himmesleiter.berlin

Himmelsleiter Bestattung
Dipl. Psych. Bernd Tonat
Unter den Eichen 84 D
12205 Berlin

MICHAEL SCHOLZ
RECHTSANWALT + NOTAR

Tätigkeitsschwerpunkte und vertrauensvolle Beurkundungen im Immobilienrecht, Gesellschaftsrecht, Familien- und Erbrecht

STARNBERGER STR. 2, 10781 BERLIN
Tel.: (030) 21 47 97 - 27 Fax: - 67
m.scholz@rechtsanwalt-und-notar.com

Schnoor
IMMOBILIEN
Seit 1900 in 5. Generation

Ihr Makler im Südwesten Berlins
Curtiusstrasse 6
12205 Berlin
Tel: 030. 84 38 95 - 0
Fax: 030. 84 38 95 - 25

- Ein- und Mehrfamilienhäuser
- Landhäuser und Villen
- Eigentumswohnungen
- Miethäuser / Zinshäuser
- Baugrundstücke

RDM

WWW.SCHNOORIMMOBILIEN.DE

Über 150 Jahre im Familienbesitz
Hahn Bestattungen

- ausführliche Beratung
- würdige Bestattungen in jedem Kostenrahmen
- eigene, moderne Feierhalle
- Bestattungsvorsorge
- unverbindliche Zusendung des Vorsorge-Ordners

Hahn

Tag und Nacht
75 11 0 11
Hausbesuche

12209 Berlin Oberhofer Weg 5
12203 Berlin Moltkestraße 30

Tintenfaß & Feder

Schreibwaren, Bürobedarf, Geschenke

Annegret Lentz e.K., Hindenburgdamm 79, 12203 Berlin, Tel. 844 10 426

Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr und Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Central APOTHEKE

Judit Gottwald
Wir bieten Ihnen kompetente und freundliche Beratung in allen Fragen rund um Ihre *Gesundheit*

Tel. 834 20 46
Hindenburgdamm 94 A
(gegenüber vom Klinikum)
Berlin–Lichterfelde

LEMKE OPTIK

IHR FACHMANN FÜR GUTES SEHEN

DIPL. ING. ULRICH FRANKE
IMMOBILIEN • BERLIN

Eva Sophia Roebling
Ihre Maklerin in Lichterfelde

030 80 48 74 13

Was ist Ihre Immobilie wert?
Fragen Sie uns!

Kirchweg 27B • 14129 Berlin
franke-immobilien-berlin.de

Mitglied im **Verein Deutscher Ingenieure e.V.**

Ralf Richter
Bauausführungen GmbH

Tödiweg 36 in 12107 Berlin
Tel. 030 /7412170 Fax: 030 / 74203507
Mobil: 0172 3982743
e–Mail: ralf–richter–bau@vodafon.de
Altbausanierung Badsanierung Trockenbau
Fliesenarbeiten Putz und Maurerarbeiten

TAPETEN • TEPPICHE

Riedel

Hindenburgdamm 85
12203 Berlin
Tel. 834 20 58

GARDINEN • BETTEN

Matthias Gutsche

Steuerberater

Finckensteinallee 1 (Ecke Goerzallee) • 12205 Berlin

Tel. 772 61 62 **www.kanzlei-gutsche.de**

auch Hausbesuche möglich!

Schlosspark-Grill

Internationale Speisen
und Getränke

Bäkestr. 9 / Ecke Hindenburgdamm
12207 Berlin
Tel.: (030) 833 56 53

täglich geöffnet
von 12 - 24 Uhr

Malermeister

Christian Riedlbauer

Ausführen von sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten, sauber, preiswert und schnell.
Mit Möbelrücken und Schmutzbeseitigung.
Kostenlose Beratung und Kostenvoranschläge.

Bismarckstraße 47b 12169 Berlin–Steglitz

Telefon 773 46 05

Beweglich sein - Beweglich bleiben

GYMNASTIK

für Frauen

Montag 17 Uhr

Grüner Saal über der Kita

Physiotherapie Esche

Kommandantenstr. 23
12205 Berlin
030 54908435

Bobath für Erwachsene & Kinder
Manuelle Lymphdrainage
Craniosacrale Therapie
Manuelle Therapie
Hausbesuche

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen

Werner **BODE** GmbH

Kunst- und Bauglaserei

Verglasungen aller Art

Geschäftsführer: Glasermeister Michael Urban
Hindenburgdamm 48
12203 Berlin/Lichterfelde
Tel. 030 / 834 82 18
Fax 030 / 834 27 94
www.bode-glas.de
e-mail: bode-glas@t-online.de

Öffnungszeiten:
Montag-Donnerstag
8-13 Uhr • 15-18 Uhr
Freitag 8-16 Uhr
Samstag geschlossen

www.blickfang-berlin.de

Wellness für Ihre Augen

Gut sehen, entspannt sehen!
Unsere Sehexperten beraten Sie auf Grundlage
Ihrer individuellen Sehgewohnheiten.

Ihr blickfang Augenoptik-Team

Oberhofer Weg 4 · 12209 Berlin · Fon: 030-772 37 26

Diakonie

Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf

Geschäftsstelle: Hindenburgdamm 101B, 12203 Berlin,
Frau Hafener T 030 83 90 92 40, Herr Philipp T 030 83 90 92 43

Soziale Beratung für Einzelpersonen: Johanna-Stegen-Straße 8, 12167 Berlin,
T 030 771 09 72, Sprechstunden nach Vereinbarung

Soziale Beratung für Familien im Familienbüro: Kirchstraße 3, 14163 Berlin,
T 030 90 299 57 97, Sprechstunden: Mo u. Di 9–11, Do 16–18 sowie nach Vereinbarung

Pflegestützpunkt: Albrechtstraße 81a, 12167 Berlin
T 030 90 299 57 97, Sprechstunden: Di 9–15, Do 12–18 sowie nach Vereinbarung

JETZT BEWERBEN!

Die Bewerbungsfrist läuft!

Corona zum Trotz sind wir für Euch da!

Wir sind postalisch und per E-Mail zu erreichen und beantworten alle Anfragen!

Ausbildung zur Sozialassistent*in?
Fachhochschulreife erwerben?
Erzieher*in werden?
Dann sind diese Adressen wichtig:

Oberlin-Seminar
Tietzenweg 130/132
12203 Berlin

Online:
bewerbung@oberlin-seminar.de

STEPHANUS Bildung

OBERLIN-SEMINAR

Alle Termine entfallen zur Zeit

Konfirmandenunterricht
Gr. I Montag, 16.15 bis 17.30 Uhr, Gr. II Montag, 17.45 bis 19.00 Uhr,
Gr. III Donnerstag, 16.15 bis 17.30 Uhr,
Gr. IV Donnerstag, 17.45 bis 19.00 Uhr
Pfn. Barbara Neubert, Carola Meister und Teamer | Saal/Paulus-Zentrum |

Bibelstunde
Montag, 15.30 bis 16.30 Uhr | 14–täglich
Pfn. i. R. Martina Gern | Paulus-Forum

Orchester
Montag, 19.30 bis 21.30 Uhr
Prof. H. J. Greiner | Saal/Paulus-Zentrum

Bläserchor
Dienstag, 19.00 bis 20.30 Uhr
Daniel Stadtfeld | Grüner Saal über Kita

Blockflötenensemble
Montag, 18.00 bis 19.30 Uhr
Infos über Küsterei | Paulus-Forum

Kantorei
Donnerstag, 19.30 bis 21.30 Uhr
Dr. Cordelia Miller | Saal/Paulus-Zentrum

Gospelchor
Mittwoch, 19.30 bis 21.00 Uhr
Edgar Strack | Saal/Paulus-Zentrum

Seniorenkreis
Mittwoch, 15.00 bis 16.30 Uhr
Anne Fränkle, Pfn. Gabriele Helmert, Helga Setzchen | Paulus-Forum

Gymnastik für Frauen
Montag, 17.00 bis 18.00 Uhr
Maria Zollner | Grüner Saal über Kita

Gymnastik für Seniorinnen
Dienstag, 10.30 bis 11.30 Uhr
Saal/Paulus-Zentrum

Hauskreistermin
Dienstag, enfällt im April

Senioren–Geburtstagsfeier
Dienstag, 07. 07., 15.00 Uhr
Pfn. Helmert | Paulus-Forum

Café Tandem
Mittwoch, , 6.00 Uhr
Paulus-Zentrum

Termine für Jugend + Kinder

Kindersamstag (5 bis 10 Jahre)
jeden zweiten Samstag im Monat,
10.00 bis 13.00 Uhr
Anmeldung: fsj@paulus-lichterfelde.de

Jugendkeller Montag + Donnerstag 17.30 Uhr
open friday once a month ab 18.00 Uhr

Krabbelgruppe (4 Monate bis 1 Jahr)
Mittwoch 09.00 Uhr bis 10.30 Uhr
Anmeldung: meister@paulus-lichterfelde.de

Unsere Spendenkonten

1. Gemeinde
Empfänger: Paulus Lichterfelde
KKVB Berlin Süd-West
IBAN: DE52 5206 0410 1403 9663 99
Wichtig ist der Spendenzweck:
Paulus – Lichterfelde + Zweck!
z.B. „Altenarbeit“ oder „Jugendarbeit“ oder „Kirchgeld“

2. Bauverein
Bauverein PK Lichterfelde e.V.
IBAN: DE31 1001 0010 0037 1441 07
Vorsitzender: Klaus Hahner, Tel.: 771 11 45

3. Kirchenmusikverein
Verein zur Förderung der Kirchenmusik in der Paulusgemeinde Berlin–Lichterfelde e.V.
IBAN: DE66 1009 0000 2755 8930 08

4. Kita Hindenburgdamm
Verein zur Förderung der evangelischen Paulus-Kindertagesstätte am Hindenburgdamm e.V.
IBAN: DE94 1001 0010 0005 4521 03

5. Kita Roonstraße
Förderverein Kita Roonstraße der evangelischen Paulusgemeinde Berlin–Lichterfelde e.V.
IBAN: DE30 1007 0024 0494 1399 00

Bitte heben Sie Ihre Einzahlungsbelege auf! Sie gelten bis einschließlich 200,00 € als Spendennachweis für das Finanzamt. Für Beträge über 200,00 € erhalten Sie Ende März des neuen Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung. Vielen Dank!

Herzlich willkommen im Paulus–Café

Paulus–Zentrum neben dem Haupteingang

Öffnungszeiten
Dienstag bis Donnerstag,
08.30 bis 12.00 Uhr
jeden ersten und dritten Dienstag
auch nachmittags 14.30 bis 17.00 Uhr
.

Aktionsnachmittage sind zur Zeit nicht möglich.

Gemeindebüro, Hindenburgdamm 101/101a, 12203 Berlin | Monique Hanowski
Tel. 84 49 32 – 0 | Fax 84 49 32 – 33
Öffnungszeiten: Mo 16.00 bis 19.00 Uhr
Di + Do 10.00 bis 12.00 Uhr
info@paulus-lichterfelde.de

Taufe, Trauung, Beerdigung
Katharina Zelder–Hüske, Tel. 84 49 32 – 0
zelder-hueske@paulus-lichterfelde.de

Pfarrerinnen
Gabriele Helmert | Tel. 81 29 56 93
helmert@paulus-lichterfelde.de
Barbara Neubert | Tel. 84 49 32 26
Sprechzeiten: Di 10.00 bis 12.00 Uhr
neubert@paulus-lichterfelde.de

Kirchenmusik
Dr. Cordelia Miller | Tel. 84 49 32 12
miller@paulus-lichterfelde.de
kirchenmusikverein@paulus-lichterfelde.de

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
Carola Meister | Tel. 84 49 32 – 0
meister@paulus-lichterfelde.de

Senioren
Anne Fränkle
Tel. 833 10 92 |pgafraenkle@gmx.de

Besuchsdienst
Adriana Hasenberg | Tel. 84 49 32 – 0
hasenberg@paulus-lichterfelde.de

Kita Hindenburgdamm
Leiterin: Ina Wetzel | Tel. 84 49 32 15
kita-hi-damm@paulus-lichterfelde.de

Kita Roonstraße
Leiterin: Diana Pohl | Tel. 834 59 54
kita-roon@paulus-lichterfelde.de

Paulus-Café zur Zeit geschlossen
Sabine Karg | cafe@paulus-lichterfelde.de
Di bis Do 08.30 bis 12.00 Uhr
jeden ersten und dritten Di auch
14.30 bis 17.00 Uhr

Paulus-Antiquariat
Zur Zeit geschlossen
Mo 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr und
Mi 10.00 bis 12.00 Uhr

Paulus-Markt zur Zeit geschlossen

Gemeindekirchenrat (GKR)
Pfn. Barbara Neubert (Vorsitzende), Katja Barloschky, Pfn. Gabriele Helmert, Johanna Hort, Kai Meudtner, Beate Michaelis, Tanja Pfizenmaier, Norbert Rahn, Dr. Bettina Schede, Michael Scholz, Richard Warsow, Claudia Zier (Stellvertr.)
Ersatz–Ältester
Michael Dannehl, Susanne Herdyanto, Toni Seiler

Gemeindebeirat
Ellen Schnedler (Vorsitzende),

Impressum

Der Paulusbrief erscheint im Auftrag des GKR 10-mal im Jahr mit einer Auflage von 1700 Exemplaren. Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung
des GKR oder der Redaktion wieder.
Verantwortlich i.S.d.P. ist B. Neubert.
Redaktion: A. Fränkle, H. Hölzel, B. Leber, B. Michaelis, B. Neubert, A. Zimmermann
Titelbild: pixabay | **Layout + Satz**: B. Leber
Druck: mediaray–graphic
Redaktionsschluss für die Ausgabe Juni ist der 02.05.2020
redaktion@paulusbrief.de

Zeit in der Pauluskirche

Gottesdienste, wie wir sie gewohnt sind, kann es noch nicht geben.
Familienkirche, wie wir sie gewohnt sind, kann es noch nicht geben.
Was wir als Gemeinde zur Eindämmung des Corona Virus betragen könne, wollen wir tun.
Und zugleich gilt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“.
Daher haben wir in den letzten Wochen verschiedene Lebensmittel für Seele und Glauben probiert und genossen. Weitere kommen jetzt hinzu.

Die Kirche ist **wieder mittwochs nachmittags von 17.00 bis 18.30 Uhr** offen.

Ab dem 10. Mai öffnen wir die Kirche sonntags von 9.30 bis 11.30 Uhr.
Kommen Sie vor oder nach dem Frühstück, nehmen Sie Platz in einer der Bankreihen und gehen Sie gestärkt in die Woche, die so anders ist als sonst gewohnt.
Sonntags wird es Andachten im Vorübergehen geben, die sich wiederholen, so dass Sie sich jederzeit dazu setzen oder weggehen, einen Segen und einen Gedanken mitnehmen können.
Keine Gottesdienste – aber Stärkung für die Seele.

Barbara Neubert / Gabriele Helmert

Wenn Sie aktuell wissen möchten, wie es weiter geht, schauen Sie auf unserer Homepage oder abonnieren Sie unseren Newsletter.
www.paulus-lichterfelde.de

Foto: Sabine Simon

Zum Mitnehmen

Das Antiquariat stellt eine Bücherkiste vor den Eingang zur Kita Hindenburgdamm Es darf sich bedient werden.